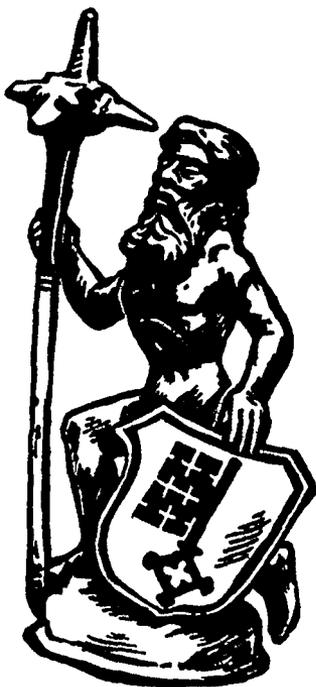


SOESTER ZEITSCHRIFT



ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR GESCHICHTE
UND HEIMATPFLEGE SOEST

HEFT 97

WESTFÄLISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MOCKER & JAHN

SOEST 1985

Zu Andreas Heege
Neue Märchen über Alte – Nibelungen
in der Soester Zeitschrift 1984

Unter diesem besonderen Titel hat der Magister Artium Andreas Heege Fragen aufgegriffen, die ich in meinem Buch „Die Nibelungen zogen nordwärts“ (Herbig-Verlag 1981–84 und Goldmann-Taschenbuch 1983 und 1984) angeschnitten hatte. Einige dieser Fragen verdienen, noch einmal mit großer Genauigkeit behandelt zu werden. Hierzu gehören die Soester Kammergräber, die Runen-Inschriften, der Hohle Stein von Kallenhardt und das sogenannte „Königsgrab zu Enzen“.

Eine solche gründliche Behandlung erfordert aber eine sachliche Erörterung aller Umstände „sine ira et studio“, frei von Zorn und Emotion. Von solcher Haltung ist Andreas Heege in seinem Aufsatz allerdings weit entfernt. Er bringt in ihm vielmehr eine Kette von Anwürfen, Verdächtigungen und Unterstellungen und ist offenbar der Meinung, ich sei ein Laienforscher, dem gegenüber man sich das erlauben könne.

Aus den vielerlei Themen meines Nibelungenbuches pickt er sich einige heraus, um an ihnen meinen angeblichen Mangel an Genauigkeit und Richtigkeit zu erweisen. Dabei berührt er aber die entscheidenden Thesen meines Buches gar nicht. Und an der von ihm geforderten Genauigkeit und Richtigkeit, ja selbst Redlichkeit, läßt er es selbst überall fehlen.

So erwähnt er bei den Funden im Hohlen Stein zwar den als eisenzeitlich eingeordneten und damit den Jahrhunderten vor Christi Geburt zugerechneten Bronzeschmuck, verschweigt aber (*verständlicherweise* sagt er an einer entsprechenden Stelle) den bronzenen Ring mit den Schrägkreuzen, der in der Fernsehsendung des hr am 17. 12. 1984 von Dr. Hömberg/Olpe als ein üblicher Ring des 6. bis frühen 8. nachchristlichen Jahrhunderts bezeichnet wurde, wodurch seine Gleichzeitigkeit mit den Soester Kammergräbern nicht mehr ausgeschlossen werden kann.

Zwerge soll es nach Heege in früheren Zeiten nicht gegeben haben, weil darüber keine archäologischen Funde vorlägen. Zu diesem Thema wird er allerdings noch manches hinzulernen müssen. Für die Thesen meines Buches aber ist es vollständig gleichgültig, ob die in der Thidrekssaga erwähnten „Zwerge“ im Berge Ballova klein oder groß waren.

Auch das Schwert Mimung – das Heege in einem fast gleichlautenden Aufsatz in der Zeitschrift „Sauerland“ noch als *Siegfrieds Schwert* bezeichnet – soll es als Ganzstahlschwert in der Völkerwanderungszeit nicht haben geben können, weil derartige Funde nicht vorlägen. (Heege meint hier, wie es scheint,

daß „Mimunge“ serienweise hätten hergestellt werden müssen.) Aber auch hier ist die Frage, ob das Schwert Mimung so oder so geschmiedet worden sei, für den Gang meiner Untersuchung nur von nebensächlicher Bedeutung. In des unterschlägt Heege in diesem Zusammenhang die in meinem Buch ausführlich behandelten Untersuchungen der deutschen Eisenindustrie vom Jahre 1936, welche nachgewiesen haben, daß durch das in der Thidrekssaga (und nur in ihr) beschriebene Verfahren ein nitrierter Stahl hergestellt werden konnte, wie ihn erst unser Jahrhundert wieder zu erzeugen vermocht hat. Heege bemüht übrigens bei dieser Gelegenheit auch wieder den von mir längst ad absurdum geführten „Sagamann des 13. Jahrhunderts“, wie ihn frühere Germanisten sich dachten. Wahrscheinlich hat er mein Buch, über das er in seinem Aufsatz auszugsweise urteilt, nur sehr oberflächlich gelesen.

Über das sogenannte „Königsgrab zu Enzen“, das man vor meinen Forschungen dem Merowingerkönig Theudebert II. (586–612) zugeordnet hatte („Theudebertstraße“), hatte ich in meinem Buch S. 92 geschrieben: *Die kostbaren Funde zeigen an, daß an dieser Stelle Reichtum und Macht zu Hause waren, wenn sich auch nicht sagen läßt, wer der goldgepanzerte Ritter im 'Königsgrab' war.* An anderer Stelle (S. 145) sage ich: *Dieses Grab muß nicht mit den Ereignissen der Thidrekssaga zusammenhängen.* Hieraus und aus nachfolgend geäußerten Gedanken macht Heege *Hypothesen*, von denen ich *überwältigt* sei. Wieder verfälscht er hier die Zusammenhänge und lenkt von den Hauptfragen ab. Meinen entscheidenden Aufsatz aber, in dem zum ersten Mal die gesamte Überlieferung zusammengefaßt ist, der im Euskirchener Jahrbuch 1978 erschienen ist unter dem Titel: „Das Königsgrab zu Enzen. Eine Analyse seiner Überlieferungen“, kennt er nicht, obwohl in meinem Nibelungenbuch zweimal (S. 11 u. Anm. 47) darauf hingewiesen wird.

So könnte man Satz für Satz der Heegeschen Behauptungen widerlegen. Ohne die von ihm selbst so deutlich geforderte Gründlichkeit und Genauigkeit geht er an die Kritik eines Buches, das von mir in 20 Jahren gründlich und sorgsam erarbeitet worden ist, ein Buch, das eine Reihe von Thesen enthält, die im Gegensatz zu bisherigen Anschauungen stehen. Meine Forschung läßt sich daher nicht mit den bisherigen Argumenten widerlegen.

Heege berührt meine Grundthesen überhaupt nicht. Es hat daher keinen Sinn, sich mit seinen Versuchen einer Kritik näher zu befassen. Solche aus dem Ganzen herausgerissenen Einzelfragen würden erst dann Bedeutung gewinnen, wenn über die Grundthesen meiner Bücher eine klare Einsicht gewonnen und ein Einvernehmen erzielt wäre. Diese Thesen fasse ich hier noch einmal zusammen. Sie lauten:

1. Wir haben es in der Thidrekssaga mit einer ganz alten Überlieferung zu tun, die in ihrem Kern in die noch weitgehend heidnische Zeit der Völkerwanderungszeit gehört.

2. Die Thidrekssaga besitzt ein klares geographisch-topographisches Vorstellungsbild.

3. Die Überlieferung der Thidrekssaga ist im norddeutschen Raum beheimatet.

4. Die Thidrekssaga ist die Quelle der meisten unserer Sagen-Überlieferungen; aus ihr haben viele der großen mittelalterlichen Epen ihren Stoff geschöpft.

Auf eine ernsthaft geführte, sachlich-wissenschaftliche Diskussion dieser Thesen warte ich noch.*

*Anmerkung der Redaktion: Inzwischen erschien u. a. ein Beitrag von Gernot Müller in den *Studia Neophilologica* 57 (1985), S. 105-116: Allerneueste Nibelungische Ketzerien. Zu Heinz Ritter-Schaumburgs *Die Nibelungen zogen nordwärts*.